

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Harald Brandes, Walter H. Brosi, Angela Menk

Wege in die berufliche Bildung

19. Jg./1986

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Wege in die berufliche Bildung

Befragung von Lehrlingen in fünf Bundesländern 1983 und 1984

Harald Brandes, Walter H. Brosi, Angela Menk*)

1983 und 1984 wurden in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg Jugendliche befragt, um Informationen über ihren Verbleib nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen und besonders über ihre Bemühungen um einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Die geschichtete 1 %-Stichprobe wich in ihrer Struktur nur wenig von der entsprechenden Gesamtschülerverteilung in den fünf Ländern ab, so daß die Befragungsergebnisse als repräsentativ gelten können.

Die Ausbildungsplatznachfrage wird außer von Schulabgängern aus allgemeinen Schulen sehr stark auch von Absolventen beruflicher Vollzeitschulen und Bewerbern aus der Altnachfrage bestimmt. Lediglich die Hälfte der Auszubildenden eines Schulabgängerjahrgangs mündet direkt nach Abschluß der allgemeinen Schule in eine betriebliche Ausbildung ein; jeder dritte Auszubildende durchläuft vor Lehrbeginn eine der beruflichen Vollzeitschulen; jeder sechste Auszubildende stammt aus der Gruppe der Altnachfrager.

Unter Berücksichtigung aller „Schleifen“, die zwischen Abgang aus der allgemeinen Schule und der betrieblichen Berufsausbildung liegen können, werden z. Z. etwa 70% eines Schulabgängerjahrgangs der allgemeinen Schulen im dualen System ausgebildet.

Das beschriebene Bildungsverhalten hat zur Folge, daß sich die Ausbildungsnachfrage noch länger auf dem gegenwärtig hohen Niveau bewegen wird, als die demographische Entwicklung erwarten ließe. Abnehmende direkte Übergänge werden durch steigende verzögerte Übergänge weitgehend kompensiert.

Gliederung

1. Inhaltliche und methodische Erläuterungen
2. Befragungsergebnisse
 - 2.1 Schulische Vorbildung der Auszubildenden
 - 2.2 Übergang von der allgemeinen Schule in eine duale Ausbildung
 - 2.2.1 Übergangsverhalten von Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984
 - 2.2.2 Bildungswege eines Entlaßjahrgangs – eine mehrstufige Modellrechnung
 - 2.2.3 Zweitausbildung
 - 2.3 Anrechnungspraxis der Ausbildungszeit in beruflichen Vollzeitschulen
 - 2.4 Vertragsabschluß und Bewerberverhalten
 - 2.5 Regionale Mobilität
3. Folgerungen

1. Inhaltliche und methodische Erläuterungen

Ziel der Erhebung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung führt seit 1978 Befragungen bei Schülern durch, um aktuelle Informationen über das sich ändernde Ausbildungsverhalten von Jugendlichen zu sammeln und für die Berufsbildungspolitik bereitzustellen.

*) Harald Brandes, Walter H. Brosi und Angela Menk sind Mitarbeiter des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

¹⁾ Alex, L., H. Brandes, W. Brosi, (Hrsg.) Bundesinstitut für Berufsbildung, Analysen zum Ausbildungsverhalten von Schulabgängern und Betrieben, Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 60, Berlin 1983

²⁾ Um die Ergebnisse der beiden Befragungsphasen gemeinsam auswerten zu können, wurden die Angaben aus der '83er Befragungsphase – soweit notwendig – den Angaben aus der '84er Erhebung angeglichen. So wurde z. B. die Angabe „Schulabgangsjahr 1982“ aus der '83er Befragung in „Schulabgangsjahr 1983“ geändert. Unterstellt wird hierbei, daß die Strukturen zwischen 1983 und 1984 konstant geblieben sind. Vergleiche mit Erhebungen 1982 und 1983 in Nordrhein-Westfalen stützen diese Annahme.

Wie schon zwei Jahre zuvor¹⁾ richtete sich die vorliegende Befragung auf den Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinen Schule und hier insbesondere auf die Bemühungen der Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Ein wesentliches Anliegen der Befragung war es also, die unterschiedlichen Bildungswege der Jugendlichen untersuchen zu können, um schließlich Anhaltspunkte für die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes zu erhalten.

Stichprobe

Zur Vorbereitung der Befragungen wurde jeweils eine geschichtete Stichprobe gezogen. Ende 1983 wurden Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen und ein Jahr später Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg aufgrund der regionalen Struktur- und schulrechtlichen Unterschiede als „Befragungsraum“ ausgewählt²⁾.

In einem zweiten Schritt wurden mit Hilfe des amtlichen Verzeichnisses der beruflichen Schulen in den beiden Befragungsabschnitten ca. 140 Schulen zufällig gezogen.

Die ausgewählten Schulen wurden anschließend gebeten, pro Klasse folgende Auskünfte zu erteilen:

- Schülerzahl nach Geschlecht
- Ausbildungsfeld
- Schuljahr
- Schultag (Blockzeit)
- Name des Lehrers, der bereit war, die Befragung zu unterstützen.

In der dritten Auswahlphase wurden die ausgefüllten Schulbögen nach Berufsfeldern zusammengestellt und ca. 700 Klassen entsprechend der Struktur der Berufsfelder und Ausbildungsjahre in den fünf Ländern gezogen. Es wurde darauf geachtet:

- alle Schulen zu berücksichtigen,
- Klassen auszuwählen, für die Lehrer bereitstanden, die Erhebung mitzubetreuen,
- für eventuelle Ausfälle entsprechende Ersatzklassen bzw. Ersatzschulen festzulegen.

An der Befragung haben sich 115 Schulen (44 in der ersten Phase und 71 in der zweiten) beteiligt. Die Befragung wurde in 627 Klassen der 115 Teilzeitberufsschulen schriftlich

durchgeführt. Die Erhebung hat etwa 13 000 Schüler erreicht. Dank der Unterstützung der Lehrer an den teilnehmenden Schulen konnten über 90% der Schüler für eine Mitarbeit an der Befragung gewonnen werden, so daß in den fünf Ländern 12 255 Schüler auf die gestellten Fragen geantwortet haben. Da in den fünf Ländern etwa 1,2 Mio Auszubildungsverhältnisse vorliegen, ergibt sich hieraus eine 1 %-Stichprobe. Ausfälle sind i. d. R. über entsprechende Ersatzklassen und in Einzelfällen auch über Ersatzschulen aufgefangen worden.

Repräsentativität der Ergebnisse

Aufgrund der geschichteten Stichprobe und der Möglichkeit, Ausfälle weitgehend auszugleichen, weicht die Struktur der Stichprobe nur wenig von der entsprechenden Gesamtschülerverteilung in den fünf Ländern ab. Die Befragungsergebnisse sind somit repräsentativ für die fünf Länder.

2. Befragungsergebnisse

2.1 Schulische Vorbildung der Auszubildenden

Seit geraumer Zeit wird das Problem höherer Schulqualifikationen bei den Nachfragern um Ausbildungsstellen auch in der Öffentlichkeit diskutiert, denn einerseits steigt der Anteil der Schulabgänger mit hohen Schulabschlüssen immer weiter an, andererseits wächst die Nachfrage nach attraktiven Berufen schneller als das entsprechende Angebot, so daß sich die Wettbewerbsbedingungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zunehmend verschärfen. Infolge der segmentierten Ausbildungsmärkte ist der Verdrängungswettbewerb auch unter den Nachfragern mit gleichen Schulabschlüssen, wie z. B. den Abiturienten, gewachsen³⁾.

Nach den Ergebnissen der Befragung in fünf Ländern besitzt knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen einen mittleren Abschluß, nahezu jeder sechste eine Fachhochschul- oder Hochschulreife. Zwischen 1983 und 1984 ist der Anteil an Lehrlern mit einer Studienberechtigung von 15% auf 17% gewachsen.

Übersicht 1: Schulische Vorbildung der Auszubildenden, in %

Schulabschluß	zusammen	Geschlecht		Lehrbeginn	
		weiblich	männlich	1983	1984
ohne Abschluß	3	1	4	2	3
Hauptschule	35	24	42	33	32
mittlerer Abschluß	48	54	43	50	48
Studienberechtigung	15	21	10	15	17
insgesamt	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Die schulische Vorbildung der jungen Frauen liegt im Durchschnitt erheblich über der der männlichen Jugendlichen. Um sich auf dem Ausbildungsmarkt zu behaupten, sind junge Frauen offensichtlich stärker als ihre männlichen Konkurrenten auf überdurchschnittliche Bildungsabschlüsse

angewiesen. Mit 21% der Auszubildenden, die eine Studienberechtigung haben, ist der Anteil bei den jungen Frauen doppelt so hoch wie bei den jungen Männern. Drei Viertel der weiblichen Auszubildenden haben mindestens einen mittleren Schulabschluß gegenüber der Hälfte der männlichen Auszubildenden.

Berufsspezifische Analysen der Verteilung von Auszubildenden nach ihrer schulischen Vorbildung belegen Berufswahlschwerpunkte für bestimmte Schulqualifikationen. Trotz der starken Verschiebung zugunsten höherer Schulabschlüsse im Verlauf der letzten Jahre hat sich an dieser Sachlage wenig verändert. Dabei konzentrieren sich die Auszubildenden ohne Hauptschulabschluß und mit einer Studienberechtigung auf weniger Berufe als die übrigen Auszubildenden. Insofern scheint die Auswahl an Lehrberufen für die Jugendlichen mit Hauptschul- oder mittlerem Abschluß breiter zu sein, als für Jugendliche ohne Hauptschulabschluß oder einer Studienberechtigung. Bestätigt wird dieses Ergebnis auch von Analysen der Berufsberatungstatistik⁴⁾, in denen für Bewerber ohne Hauptschulabschluß, aber auch für Bewerber mit einer Studienberechtigung größere Vermittlungsprobleme ermittelt wurden als für Bewerber mit Hauptschulabschluß und vor allem für Bewerber mit einem mittleren Schulabschluß.

Übersicht 2: Die 10 am stärksten besetzten Berufe nach schulischer Vorbildung der Auszubildenden

	ohne Abschluß	Schulabschluß		Studienberechtigung
		Hauptschulabschluß	mittlerer Abschluß	
Rang 1	Hochbau-facharbeiter	Kfz.-Mechaniker	Industrie-kaufmann	Industrie-kaufmann
Rang 2	Maler und Lackierer	Verkäufer	Bürokaufmann	Fachgehilfe in Steuer/Wirtschaft
Rang 3	Fleischer	Elektroanlageninstallateur	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	Bankkaufmann
Rang 4	Hauswirtschaftler	Maschinenschlosser	Einzelhandelskaufmann	Kaufmann im Groß- und Außenhandel
Rang 5	Bauschlosser	Einzelhandelskaufmann	Fachgehilfe in Steuer/Wirtschaft	Bürokaufmann
Rang 6	Friseur	Friseur	Verkäufer	Verlagskaufmann
Rang 7	Kfz.-Mechaniker	Tischler	Elektroanlageninstallateur	Werbekaufmann
Rang 8	Bäcker	Fleischer	Arzthelfer	Hotelfachmann
Rang 9	Tischler	Hochbau-facharbeiter	Maschinenschlosser	Landwirt
Rang 10	Raumausstatter	Verkäufer im Nahrungsmittel-HW	Kfz.-Mechaniker	Einzelhandelskaufmann

Basis: Befragung 1984 (drei Länder)

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

³⁾ Brosi, W., Regionalanalyse der Bewerber um betriebliche Ausbildungsplätze, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 14. Jg. 1985, Heft 1.

⁴⁾ Brosi, W., a.a.O.

Obwohl für eine betriebliche Ausbildung Zugangsvoraussetzungen in Form eines bestimmten Schulabschlusses nicht vorgeschrieben sind, haben sich offensichtlich für viele Berufe auch bei den Betrieben bestimmte Einstellungsbedingungen herausgebildet. Der vorhandene Verdrängungswettbewerb zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Schulabschlüsse findet in diesen gefestigten betrieblichen Einstellungskriterien seine Grenzen. Die Vermittlungschance von Jugendlichen mit verschiedenen Abschlußarten ist somit wesentlich von dem Lehrstellenangebot in den entsprechenden Berufen abhängig: So findet nach wie vor der männliche Hauptschulabsolvent überwiegend im Handwerk einen Ausbildungsplatz; in die anderen Ausbildungsbereiche drängen zunehmend Jugendliche mit höheren Schulabschlüssen, einige attraktive Berufe sind zu Domänen für Jugendliche mit einer Studienberechtigung geworden.

Um ihre Einstellungschancen für bestimmte Berufe zu verbessern, haben 18% der Auszubildenden, d. h. fast jeder fünfte Lehrling, das Angebot einer beruflichen Schule *erfolgreich* genutzt, den Schulabschluß nachzuholen oder einen höheren Schulabschluß zu erreichen.

Junge Frauen nutzen diese Möglichkeit zur Verbesserung des schulischen Abschlusses weit häufiger; jede vierte weibliche Auszubildende hat ihren höchsten Schulabschluß in beruflichen Schulen erworben.

2.2 Übergang von der allgemeinen Schule in eine duale Ausbildung

Zwischen Beendigung der allgemeinen Schule und Beginn der Lehre liegen seit einigen Jahren immer häufiger „Zwischenstationen“, wie z. B. der Besuch einer beruflichen Vollzeitschule. Hierbei spielen mehrere Gründe eine Rolle:

- der Besuch einer beruflichen Vollzeitschule kann für bestimmte Ausbildungsgänge vorgeschrieben sein,
- Schulabschlüsse werden – wie gezeigt – nachgeholt oder höhere Schulabschlüsse werden erworben,
- andererseits kann der Besuch der beruflichen Vollzeitschule zur Erfüllung der Berufsschulpflicht vorgeschrieben sein,
- berufliche Schulen dienen zudem als Wartestationen für Jugendliche ohne Ausbildung bis zum Abschluß eines Lehrvertrages,

- nicht unbedeutend sind letztlich die Warteschleifen außerhalb des Schulwesens. Denn es gelingt vielen Jugendlichen erst nach einem oder mehreren Jahren, eine passende Lehrstelle zu finden. Sofern sie die Berufsschulpflicht beendet haben, sind diese Jugendlichen zwischenzeitlich entweder arbeitslos, beschäftigt als Jungarbeiter oder befinden sich zuhause, ohne beschäftigt oder arbeitslos gemeldet zu sein. Eine Rolle bei den Warteschleifen außerhalb des Schulwesens spielt bei männlichen Jugendlichen auch der Wehr- oder Zivildienst, bzw. das „freiwillige soziale Jahr“ für junge Frauen.

Im folgenden soll die Bedeutung der Umwegeinstiege in die betriebliche Ausbildung und damit der Nachfrageüberhang aus früheren Jahren quantifiziert werden.

2.2.1 Übergangsverhalten von Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984

In Übersicht 4 sind die Auszubildenden mit einem Lehrbeginn im Jahre 1984 nach dem Zeitpunkt des Schulabganges (aus allgemeinen Schulen) und ihrer Vorbildung dargestellt.

42% der „neuen“ Auszubildenden des Jahres 1984 hat die allgemeinen Schulen schon 1983 und früher verlassen, 19% verließen die allgemeinen Schulen vor zwei und mehr Jahren. Besonders häufig sind die „Umwegeinstiege“ bei den jungen Frauen; Zeichen einer für sie schwierigeren Ausbildungsplatzsituation.

Besonders gering ist der Anteil der „Direkteinsteiger“ bei den (weiblichen) Auszubildenden ohne einen Hauptschulabschluß. Ähnlich niedrig ist der entsprechende Anteil bei männlichen Auszubildenden mit einer Hochschulberechtigung. Bei letzteren dürfte die vor Lehrbeginn liegende Wehr- bzw. Zivildienstzeit die wichtigste Erklärung liefern.

Einen tieferen Einblick in die verschiedenen Stationen des Bildungswegs der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984 liefert die Übersicht 5.

Nach dieser Übersicht befanden sich im Oktober 1983 57% der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984 in allgemeinen Schulen. 3% besuchten bereits vor Beginn der Lehre 1984 eine andere Lehre, d. h. brechen die im Oktober 1983 bestehende Ausbildung ab bzw. beginnen 1984 mit einer Zweitausbildung. Jeder vierte männliche Auszubildende und jede dritte weibliche Auszubildende mit Lehrbeginn 1984 hat vor Ausbildungsantritt eine berufliche Vollzeitschule besucht. Jene Gruppe von Auszubildenden, die nicht

Übersicht 3: Erwerb des höchsten Schulabschlusses der Auszubildenden, in %

Schulabschluß		Schulart des höchsten Schulabschlusses		Schulart des höchsten Schulabschlusses			
		allgemeine Schule	berufliche Schule	allgemeine Schule		berufliche Schule	
	insgesamt ¹⁾	zusammen ²⁾	zusammen ²⁾	Geschlecht weiblich ²⁾	Geschlecht männlich ²⁾	Geschlecht weiblich ²⁾	Geschlecht männlich ²⁾
Hauptschule	35	89	11	86	91	14	9
mittlerer Abschluß	50	78	22	72	84	28	16
Studienberechtigung	15	77	23	77	78	23	22
insgesamt	100	82	18	76	86	24	14

¹⁾ Basis: Befragte mit Schulabschluß insgesamt

²⁾ Basis: Befragte mit jeweils angegebener Abschlußart

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Übersicht 4: Auszubildende mit einem Lehrbeginn 1984 nach Abgangsjahren aus allgemeinen Schulen und nach Art des Abschlusses, in %

Schulabschluß	Geschlecht	Abgangsjahr						insgesamt
		vor 1980	1980	1981	1982	1983	1984	
ohne Abschluß	weiblich	·	·	12	6	48	34	100
	männlich	2	1	4	11	33	49	100
Haupt- schule	weiblich	1	1	2	11	27	57	100
	männlich	2	1	2	6	28	61	100
mittlerer Abschluß	weiblich	1	2	4	18	23	53	100
	männlich	2	1	3	10	15	69	100
Studienbe- rechtigung	weiblich	1	1	4	18	19	56	100
	männlich	5	3	7	30	19	35	100
Schulabschluß:								
ohne Abschluß	zusammen	2	1	5	10	35	47	100
Hauptschule	zusammen	2	1	2	7	28	60	100
mittlerer Abschluß	zusammen	1	1	4	14	18	62	100
Studienberechtigung	zusammen	3	2	6	23	19	48	100
insgesamt	weiblich	1	1	4	16	23	54	100
	männlich	3	1	3	11	21	61	100
insgesamt	zusammen	2	1	3	13	22	58	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Übersicht 5: Auszubildende mit einem Lehrbeginn 1984 nach Bildungsgängen und Tätigkeiten in den Vorjahren, in %

Tätigkeit	insgesamt Oktober			Geschlecht					
				weiblich Oktober			männlich Oktober		
	1983	1982	1981	1983	1982	1981	1983	1982	1981
allgemeinbildende Schule	57	79	92	53	76	92	60	81	92
Lehre	3	2	1	2	1	1	3	2	2
berufsbildende Schule	28	13	3	32	17	4	26	9	2
Wehr- und Zivildienst	2	2	1	·	·	·	4	3	1
Job, arbeitslos	6	2	1	8	2	1	5	3	2
Sonstiges	4	3	2	5	3	2	3	2	2
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

direkt von einer allgemeinen oder beruflichen Schule kommt, d. h. die sogenannten Altnachfrager (Jungarbeiter, Arbeitslose, Zivil- und Wehrdienstleistende) erreicht 8% der neuen Auszubildenden. 4% der Befragten konnte keiner der angeführten Bereiche zugeordnet werden (Sonstige). Diese Gruppe, die zu 29% einen mittleren Schulabschluß und zu 61% eine Studienberechtigung besitzt, setzt sich vermutlich aus Jugendlichen zusammen, die eine Ausbildung z. B. an einer Hochschule abgebrochen haben oder die Wartezeit bis zum Lehrantritt für ein Praktikum oder Volontariat nutzten.

Hochgerechnet auf das Bundesgebiet ergibt sich daraus, daß rund 106 000 (15%) Auszubildende 1983 nicht von Schulabgängern aus allgemeinen oder beruflichen Schulen des gleichen Jahres abgeschlossen wurden.

2.2.2 Bildungswege eines Entlaßjahrgangs – eine mehrstufige Modellrechnung

Analyseschritt 1: Auszubildende eines Entlaßjahrgangs, die direkt oder nach einer einjährigen Schleife eingemündet sind.

Die bisherigen Ergebnisse bezogen sich auf die Herkunft und den Bildungsweg der „neuen“ Auszubildenden (mit Lehrbeginn 1984) aus verschiedenen Entlaßjahrgängen. Eine andere Sicht der Analyse erlaubt, den Bildungsverlauf *eines* Jahrganges nachzuvollziehen. Dabei werden die Schulabgänger des Jahres 1983 nicht erfaßt, die sich zum Befragungszeitpunkt noch in *mehrjährigen* vollzeitschulischen Ausbildungsgängen befinden. Die Übersicht 6 gibt Antwort auf die Frage, welche Ausbildungs- und Tätigkeitsbereiche

Übersicht 6: Struktur der Direkteinstiege und einjährigen Schleifen; Auszubildende des Schulabgangsjahres 1983 nach Tätigkeiten im Oktober 1983, in %

Tätigkeit	insgesamt	Geschlecht	
		weiblich	männlich
allgemeinb. Schule	4	4	3
Lehre	63	65	62
berufsb. Schule	25	21	29
Wehr-, Zivildienst	2	.	3
Job, arbeitslos	4	7	2
Sonstiges	2	3	1
insgesamt	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

die Auszubildenden durchlaufen haben, die 1983 die allgemeinen Schulen verließen.

63% der Auszubildenden des Abgangsjahres 1983 sind direkt in eine Lehre eingemündet. 25% haben vor Lehrbeginn zunächst eine *einjährige* berufliche Vollzeitschule besucht. Der Anteil der Auszubildenden, die nach einer *einjährigen* Jungarbeiter-, Arbeitslosen- oder Wehrdienstzeit einen Ausbildungsplatz erhalten haben, erreicht knapp 6%. 2% konnten ihre Tätigkeit vor Lehrbeginn nicht den vorgegebenen Tätigkeitsbereichen zuordnen; es ist zu vermuten, daß letztere ebenfalls aus der Altnachfrage stammen. Ein kleiner Teil (ca. 4%) der Schulabgänger ist in die allgemeinen Schulen zurückgekehrt, um einen höheren Schulabschluß zu erreichen oder eine Wartephase zu überbrücken. Sie sind den Direkteinsteigern des '83er Jahrgangs zuzurechnen, so daß von zunächst 67% Direkteinmündungen auszugehen ist, unter der Bedingung, daß mehrjährige Schleifen unberücksichtigt bleiben.

Sowohl der Umweg über die beruflichen Vollzeitschulen als auch der über außerschulische Tätigkeiten ist unterschätzt und kann in diesem Zusammenhang vorläufig nur verzeichnet wiedergegeben werden.

Analyse schritt 2: Bedeutung mehrjähriger Schleifen beim Übergang ins duale System

Die vorangegangene Betrachtung des '83er Entlaßjahrgangs hat den offensichtlichen Nachteil, daß sie *mehrjährige* schulische Ausbildungsphasen in den beruflichen Schulen und *mehrjährige* ausbildungslose Phasen (Altbewerber) nicht berücksichtigt. Andererseits würde aber eine Analyse des '82er Entlaßjahrgangs Auszubildende mit einer verkürzten oder zweijährigen Ausbildung nicht mehr erfassen können. Um dennoch einen vollständigen Einblick in das Übergangsverhalten der Auszubildenden eines Abgängerjahrgangs zu erhalten, sind die Angaben in den Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsbereichen zu korrigieren, in denen mehrjährige Vorbildungsphasen und Warteprozesse möglich sind.

Aufschlüsse hierüber bieten Analysen zu den verschiedenen Stationen der Ausbildungswege von Auszubildenden, wie sie in Übersicht 7 ausgewiesen werden. Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, daß ein nicht unbeachtlicher Teil der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984 nicht erst 1983, sondern schon früher die allgemeinen Schulen verlassen hat.

Für die Auszubildenden, die 1983 berufliche Schulen besucht haben, trifft dies für 42% der Jugendlichen zu (für 49% der jungen Frauen und 35% der jungen Männer). Fast ausschließlich durchlaufen diese Jugendlichen eine mehrjährige berufliche Schule, bevor sie eine Lehrstelle erhalten haben. Dabei fällt auf, daß die männlichen Absolventen beruflicher Vollzeitschulen zu nahezu zwei Drittel einjährige Bildungsgänge absolvieren, die z. T. auch für bestimmte Berufe vorgeschrieben sind, während bei den jungen Frauen der mehrjährige Schulbesuch nahezu ebenso häufig ist wie die einjährige schulische Ausbildung.

Jeweils erheblich mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit Lehrbeginn 1984, die im Oktober 1983 den Wehr- oder Zivildienst abgeleistet haben (60%), eine Arbeit angenommen haben oder arbeitslos waren (64%), verließ die allgemeinen Schulen schon früher als 1983. Im Gegensatz zu den schulischen Schleifen sind die Warteschleifen, die über

Übersicht 7: Verteilung der ein- und mehrjährigen Schleifen; Auszubildende mit Lehrbeginn 1984 ohne Direkteinsteiger nach Tätigkeit im Oktober 1983 und 1982, in %

Tätigkeit im Oktober 1983:		ein- allgemein- bildende Schule	mehrjährige Schleifen Tätigkeit im Oktober 1982					insgesamt
			Lehre	berufsbil- dende Schule	Wehr- und Zivildienst	Job, arbeitslos	Sonstiges	
berufsbildende Schule	weiblich	51	1	46	0	1	1	100
	männlich	65	1	33	1	0	1	100
Wehr- und Zivildienst	männlich	40	2	0	39	7	11	100
Job, arbeitslos	weiblich	48	5	20	0	19	8	100
	männlich	21	9	12	14	38	6	100
Sonstiges	weiblich	39	2	10	.	6	42	100
	männlich	25	1	11	13	4	45	100
berufsbildende Schule	insgesamt	58	1	39	0	1	1	100
Wehr- und Zivildienst	insgesamt	40	2	0	39	7	11	100
Job, arbeitslos	insgesamt	36	7	16	6	27	7	100
Sonstiges	insgesamt	33	2	11	5	5	43	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

außerschulische Tätigkeitsbereiche zum Lehrantritt führen, bei den jungen Männern länger als bei den jungen Frauen.

Die Gründe für mehrjährige Schleifen sind sehr unterschiedlich. Bei den Wehr- und Zivildienstleistenden liegen sie einmal im Termin der Einberufung, der nicht immer mit dem Ende der allgemeinen Schule zusammenfällt, zum anderen in der unterschiedlich langen Dienstzeit. Die ganze Palette der Zwischenstationen läßt sich für Jugendliche anführen, die unmittelbar vor Lehrbeginn erwerbstätig oder arbeitslos waren: Besuch einer Vollzeitschule, Wehr- oder Zivildienst, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit.

Analyseschritt 3: Bildungswege von Auszubildenden eines Entlaßjahrgangs

Die Ergebnisse der Analyse mehrjähriger Schleifen haben zur Folge, daß die Struktur der Übergänge, wie sie in Übersicht 6 unter Berücksichtigung lediglich einjähriger Schleifen dargestellt wurde, aus den genannten Gründen korrigiert werden muß, da eine realitätsgerechte Struktur der Übergangsströme alle mehrjährigen Zwischenstationen zwischen Verlassen der allgemeinen Schulen und Lehrbeginn beinhalten muß. Tut man dies, muß die Übergangsstruktur des '83er Schulentlaßjahrgangs mit den eben genannten Ergebnissen zum Übergangsverhalten der Jugendlichen mit Lehrbeginn 1984 verbunden werden.

Einer solchen Modellrechnung liegt die Annahme zugrunde, daß die Ergebnisse zu mehrjährigen Zwischenstationen – auf der Grundlage des Übergangsverhaltens der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1984 – auf den Entlaßjahrgang 1983 übertragbar sind. Die Konsequenz hieraus ist, daß die Auszubildenden des Entlaßjahrgangs 1983, die direkt 1983 ins duale System eingemündet sind oder eine einjährige Schleife vor Lehrbeginn 1984 hinter sich gebracht haben, um jene „zukünftigen Auszubildenden“ ergänzt werden müssen, die mehrjährige Zwischenstationen vor Lehrbeginn absolvieren. Denn sie „gehören“ ebenfalls dem Entlaßjahrgang '83 an, auch wenn sie in der Erhebung im Herbst 1984 empirisch noch nicht erfaßt werden können. Sie sind im Rahmen dieser Erhebung somit nur mittels einer Modellrechnung zu berücksichtigen⁵⁾.

Beispiel zur Modellrechnung:

In der Analyse der *Auszubildenden, die 1983 die allgemeinen Schulen verlassen haben*, wurde ermittelt, daß 25% dieser Gruppe nach einem *einjährigen* Besuch der beruflichen Vollzeitschule einen Ausbildungsplatz im dualen System erhalten hatten. Dies ist jedoch nur ein Teil jener Jugendlichen, die über den Umweg „berufliche Schule“ ins duale System eintreten (werden). Denn alle mehrjährigen Umwege sind bei der Betrachtung der Auszubildenden, die 1983 die allgemeinen Schulen verlassen haben, 1984 nicht erfaßbar.

Daneben gibt es aber Erkenntnisse, die belegen, daß ohne Berücksichtigung mehrjähriger Schleifen die Übergangsstrukturen ins duale System verzerrt dargestellt werden. Die Analyse der *Auszubildenden, die 1984 mit ihrer Ausbildung im dualen System begonnen haben*, zeigt, daß nur 58% der Jugendlichen die berufliche Schule ein Jahr lang besuchen, bevor sie eine Ausbildung im dualen System beginnen. Mithin gilt dies für 42% dieser Jugendlichen nicht.

⁵⁾ Anders als mit dem gewählten Erhebungsverfahren können die Bildungsverläufe von Jugendlichen im Rahmen von Längsschnitterhebungen (Panel) aufgearbeitet werden, wenngleich mit einem erheblich höheren Erhebungsaufwand. Vgl. hierzu: Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 41, Nürnberg 1980

In der Modellrechnung wird davon ausgegangen, daß der in der Analyse des Schulabgängerjahrgangs 1983 ermittelte Wert von 25% der Auszubildenden, die vor Aufnahme der Ausbildung im dualen System eine berufliche Schule besucht haben, folglich nur 58% der „Auszubildenden“ abdeckt.

Rechentechnisch bedeutet dies:

$$25(\%) : 0,58 = 43,1$$

Der Wert 43,1 ist nun Ausgangspunkt der Strukturbestimmung für den weiteren Fortgang der Modellrechnung. Analog zum dargestellten Beispiel, wie *ein- und mehrjährige* Schleifen der schulischen Berufsausbildung dargestellt werden können, werden in der Modellrechnung die Umwege bei allen übrigen Bereichen berechnet, die mehrjährige Schleifen beinhalten.

Mithilfe dieser Modellrechnung wird die Übergangsstruktur der Auszubildenden, die 1983 die allgemeinen Schulen verlassen haben, um alle jene (zukünftigen) „Auszubildenden“ ergänzt, die zwar 1983 die allgemeinen Schulen verlassen haben, aber aufgrund *mehrjähriger* Umwege 1984 noch keine Lehre angetreten haben können.

Insofern erhöht sich in der Modellrechnung die Gesamtzahl der „Auszubildenden“ um ca. 30%. Der Anteilswert aller „Auszubildenden“, die über die beruflichen Schulen in die Lehre einmünden, ist dann auf der erweiterten Basis zu ermitteln: $43,1 : 1,3 = 33\%$ Diese 33% geben jenen Anteil der Auszubildenden *eines* Schulentlaßjahrgangs an, der über *ein- oder mehrjährige* Umwege über berufliche Vollzeitschulen ins duale System eintreten.

Entsprechendes gilt für die anderen Übergangsbereiche der Übersicht 6. Lediglich die absolute Zahl der Direkteinstiege ins duale System bleibt von einer Berücksichtigung mehrjähriger Schleifen unberührt, was sich in der Anteilstruktur mindernd auf die Bedeutung der Direkteinstiege auswirken muß.

Werden diese mehrjährigen geschlechtsspezifischen Vorbildungsphasen und Warteschleifen berücksichtigt, lassen sich die Bildungswege eines Entlaßjahrgangs wie folgt skizzieren:

Übersicht 8: Auszubildende eines Schulabgangsjahres – Modellrechnung – Basis: Übersicht 6 und 7, in %

Bildungswege	Geschlecht		
	insgesamt	weiblich	männlich
Direkteinstieg	51	52	50
schulische Umwege	33	31	34
Altnachfrage	17	17	16
insgesamt	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Als ein wichtiges Resultat ist festzuhalten, daß lediglich die Hälfte der Auszubildenden *eines* Schulabgängerjahrgangs direkt nach Verlassen der allgemeinen Schulen in eine betriebliche Ausbildung einmündet. Jeder 3. Auszubildende durchläuft vor Lehrbeginn eine der beruflichen Vollzeitschulen, jeder 6. Auszubildende stammt aus der Gruppe der Altnachfrager.

Damit haben die Stellenbesetzungen aus der Altnachfrage offensichtlich eine beachtliche Bedeutung erlangt. Entscheidend beeinflusst wird dies durch die spürbare Abnahme der Arbeitsmarktchancen für Jungarbeiter, mit der Folge, daß die Berufsausbildung immer mehr einer drohenden Arbeitslosigkeit vorgezogen wird. Das Ergebnis zeigt aber auch, daß die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen neben den Schulabgängern aus allgemeinen Schulen im beachtlichen

Ausmaß von Absolventen aus beruflichen Schulen und der Gruppe der Altbewerber bestimmt wird. Dies ist mit ein Grund, daß sich die Nachfrage immer mehr von der demographischen Entwicklung gelöst hat und die große Bedeutung der „Zwischenstationen“ zu einer Verschiebung großer Teile der Ausbildungsplatznachfrage geführt hat.

Die damit verbundenen Rückstaueffekte werden noch deutlicher sichtbar, wenn die Ergebnisse der Modellrechnung mit den Zahlen der Schulabgänger verbunden werden.

Analyseschritt 4: Bildungswege eines Entlaßjahrgangs

Die Modellrechnung bezog sich auf Jugendliche des Entlaßjahrgangs 1983, die direkt oder über ein- und mehrjährige Schleifen ins duale System übergehen (werden). Aus der Struktur der Neuabschlüsse ist ermittelt worden, daß 58% der Lehrbeginner direkt nach Verlassen der allgemeinen Schule einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten haben. Von den 676 734 im Jahre 1983 neu abgeschlossenen Lehrverträge stammen – die Quote der Direkteinmündungen von 58% unterstellt – ca. 392 500 Verträge von Schulabgängern des laufenden Schuljahres. Nach der Modellrechnung umfaßt diese Gruppe der Auszubildenden nur 51% jener Jugendlichen, die aus dem 83er Entlaßjahrgang früher oder später einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten (haben). Insgesamt werden somit 769 600 Jugendliche der 1 098 300 Schulabgänger aus allgemeinen Schulen, das sind 70% des Jahrgangs 1983, eine berufliche Ausbildung im dualen System beginnen und zum überwiegenden Teil auch abschließen. Bezogen auf den Jahrgang treten somit 36% des Jahrgangs 1983 sofort nach Verlassen der allgemeinen Schule eine Lehrstelle an, 23% nach schulischen Schleifen und 11% nach außerschulischen Schleifen (Altnachfrage).

Rechengang:

1. Anteil der Direkteinmündungen an den Neuabschlüssen (vgl. Übersicht 4)	Neuabschlüsse 1983 (= 100%)	davon Direkteinmündungen	
58%	676 734	392 500	
2. Anteil der Direkteinsteiger der „Auszubildenden“ eines Entlaßjahres (vgl. Übersicht 8)	„Auszubildende“ eines Entlaßjahres (= 100%)	Direkteinsteiger entspricht Direkt-einmündung	
51%	769 600	392 500	
3. Schulabgänger aus allgemeinen Schulen 1983 ⁶⁾	„Auszubildende“ eines Entlaßjahres	Anteil der „Auszubildenden“ an Schulabgängern	
1 098 300	769 600	70%	
4. Anteil der „Auszubildenden“ an Schulabgängern	davon Direkteinsteiger	schulische Schleifen	außer schulische Schleifen
70%	36%	23%	11%

⁶⁾ In dieser Zahl enthalten sind auch Übergänger in das allgemeinbildende Schulsystem.

Die übrigen 30%, das sind 328 700 Jugendliche des Entlaßjahres, entfallen auf Schulabgänger, die das betriebliche Ausbildungswesen auf ihrem Bildungsweg nicht tangieren: Jugendliche, die sich z. B. auf einen Hochschulabschluß beschränken, eine Beamtenausbildung durchlaufen, nur eine vollzeitschulische Ausbildung absolvieren, die Offizierslaufbahn einschlagen und schließlich Jugendliche des Absolventenjahrgangs, die lediglich schulisch teilqualifiziert werden oder ganz unqualifiziert bleiben.

Die z. T. langen Schleifenwege führen dazu, daß sich die Nachfrage eines Jahrgangs noch Jahre später auf das duale System auswirkt.

2.2.3 Zweitausbildung

Eine besondere Gruppe bilden die jungen Frauen und Männer, die bereits vor Beginn ihrer derzeitigen Ausbildung eine schulische oder betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten.

Zwei Fragen hierzu wurden in den Fragebogen der zweiten Phase aufgenommen; die Antworten zu diesen Fragen beziehen sich also nur auf drei Länder.

Auf die Frage, ob sie einen staatlich anerkannten Berufsabschluß an einer Schule erworben haben, antworteten 3% mit ja. 2% der Befragten gaben an, daß sie zuvor bereits eine betriebliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten; der Abschluß der ersten Ausbildungsphase im Rahmen von Stufenausbildungsgängen blieb bei dieser Berechnung unberücksichtigt.

Bezogen auf die rd. 1,722 Millionen Auszubildenden insgesamt errechnen sich somit rd. 86 000 junge Menschen, die eine zweite Ausbildung absolvieren.

Die Gründe für dieses Verhalten der Jugendlichen dürften vor allem in zwei Problembereichen zu suchen sein. Durch die seit Jahren eingeschränkte Möglichkeit einen den eigenen Vorstellungen entsprechenden Ausbildungsplatz zu finden, werden viele Jugendliche in Ausbildungsberufe gedrängt, die für sie keine Perspektiven bieten. Diese „Entscheidung“ wollen sie dann später korrigieren. Zum anderen dürften aber auch die in den letzten Jahren stark angewachsenen Probleme beim Eintritt in das Erwerbsleben nicht ohne Wirkung sein. Vor die Alternative gestellt, arbeitslos zu sein oder eine weitere Ausbildung zu machen, werden einige sicherlich die zweite Möglichkeit wählen, zumal mit der betrieblichen Ausbildung immer eine Vergütung verbunden ist.

2.3 Anrechnungspraxis der Ausbildungszeit in beruflichen Vollzeitschulen

Die bisherigen Ergebnisse kennzeichnen den beachtlichen Stellenwert der teilqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen im Verlauf der beruflichen Ausbildung. Neben der Funktion, allgemeine Schulabschlüsse zu ermöglichen, wächst in diesen Schulformen die Aufgabe, Jugendlichen Basiskenntnisse für bestimmte Berufe zu vermitteln. Diese zweite Funktion der teilqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschulen) führt bei entsprechender Anrechnung zu einer verkürzten Ausbildungszeit im betrieblichen Ausbildungsbereich. Im Falle einer Anrechnung der Ausbildungszeit können pro Ausbildungsjahrgang auch bei konstanten betrieblichen Ausbildungskapazitäten mehr Jugendliche aufgrund der kürzeren Verweildauer im Betrieb ausgebildet werden.

Übersicht 9: Anrechnungszeiten bei Auszubildenden aufgrund des Besuches einer teilqualifizierenden beruflichen Vollzeitschule, in %

Anrechnungszeit	Geschlecht		
	insgesamt	weiblich	männlich
keine	39	40	38
6 Monate	13	18	8
12 Monate	48	41	54
insgesamt	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

61% der Auszubildenden, die eine teilqualifizierende Ausbildung in beruflichen Schulen durchlaufen haben, bekommen ihre Schulzeit in Form einer Verkürzung ihrer betrieblichen Ausbildung angerechnet. Überwiegend verkürzt sich die betriebliche Ausbildungszeit um 1 Jahr. Lediglich jedem 5. der Auszubildenden, für die die Lehrzeit verkürzt wurde, rechnete man ein halbes Jahr an.

Die Gründe, warum die Schulzeit in beruflichen Schulen nicht auf die betriebliche Ausbildungszeit angerechnet wurde, sind vielfältig:

Übersicht 10: Warum wurde der Besuch einer beruflichen Vollzeitschule nicht angerechnet? in %

Geschlecht	Gründe der Nichtanrechnung					insgesamt
	anderes Berufsfeld	Schulabbruch	nicht vorgesehen	eigene Entscheidung	nicht bekannt	
weiblich	37	8	7	12	36	100
männlich	31	10	6	11	43	100
insgesamt	34	9	6	11	40	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Ein Drittel der Auszubildenden, die den Besuch einer teilqualifizierenden beruflichen Vollzeitschule nicht auf die betriebliche Ausbildungszeit angerechnet bekommen haben, hat mit Lehrantritt das Berufsfeld gewechselt. 9% der betroffenen Auszubildenden haben vor Lehrbeginn die Schule abgebrochen; bei 6% waren nach eigener Einschätzung eine Anrechnung nicht vorgesehen; weitere 11% haben auf eine Anrechnung verzichtet. Überraschend hoch ist der Anteil der Auszubildenden, die keine Begründung für die Nichtanrechnung angibt (41%). Diese geringe Bereitschaft läßt darauf schließen, daß die Anrechnungspraxis ein sensibler Bereich des Ausbildungsmarktes ist. Man kann vermuten, daß viele Jugendliche auf eine Anrechnung verzichten, um ihre Vermittlungschancen nicht zu verschlechtern oder eine drohende Arbeitslosigkeit hinauszuschieben.

2.4 Vertragsabschluß und Bewerberverhalten

Auf die Frage „Sind Sie durch das Arbeitsamt auf diese Stelle (Ausbildungsstelle) vermittelt worden?“ antworten nur 19% der Jugendlichen mit „Ja“. Auf den ersten Blick erstaunt dieser geringe Prozentsatz. Aus anderen Untersuchungen ist aber bekannt, daß viele Jugendliche die „bloße“ Nennung der Adresse eines Ausbildungsbetriebes nicht als „Vermittlung“ eines Ausbildungsplatzes durch das Arbeitsamt ansehen. Die eigenen Bemühungen der darauf folgenden Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der häufig zu absolvierenden Auswahltests in den Ausbildungsbetrieben werden von den Jugendlichen zumeist als ausschlaggebender beurteilt als die Angabe eines freien Ausbildungsplatzes durch das Arbeitsamt.

Blockierte Lehrstellen?

Es wird öfter behauptet, ein Teil der Ausbildungsplatzprobleme sei von den Jugendlichen selbst verschuldet. Durch Abschluß mehrerer Verträge würden von Jugendlichen Ausbildungsstellen blockiert, die dann bei der Versorgung anderer Jugendlicher fehlten.

Zunächst einmal ist festzuhalten, daß Doppelbewerbungen auf der einen Seite und das Bilden von Reservelisten auf der anderen Seite bei den Betrieben ein seit eh und je übliches Verfahren darstellt. Aus der Sicht der Jugendlichen sind Mehrfachbewerbungen notwendig. So hat sich die Hälfte der Befragten bei der Stellensuche mehrfach erfolglos um eine Ausbildungsstelle bei den Betrieben beworben.

Ob durch den Abschluß von mehreren Verträgen durch einen Jugendlichen Ausbildungsplätze endgültig blockiert werden oder nicht, ist schwierig festzustellen. Denn auch Ausbildungsplätze, die zunächst blockiert scheinen, weil ein Jugendlicher seine Ausbildung nicht aufnimmt, könnten nach Beginn des Ausbildungsjahres nachbesetzt werden. Befragungen der Betriebe und der Lehrlinge geben recht deutliche Hinweise, in welcher Größenordnung Ausbildungsplätze blockiert sein könnten.

Aus der Sicht der Betriebe werden Ausbildungsplätze in erheblichem Umfang blockiert. In einer Betriebsbefragung, die vom *IFO-Institut* im Auftrag des BIBB im Frühjahr 1983 durchgeführt wurde, gaben die Betriebe an, daß rd. 30 000 Jugendliche (hochgerechnet) die Ausbildung nicht antraten, obwohl mit ihnen Ausbildungsverträge abgeschlossen worden waren⁷⁾. An gleicher Stelle im Berufsbildungsbericht wird aber auch darauf hingewiesen, daß ein Teil dieser Plätze im laufenden Ausbildungsjahr wahrscheinlich noch hatten besetzt werden können.

Die Lehrlingsbefragung erlaubt es, sich mit der Frage der Blockade etwas ausführlicher zu beschäftigen. Ähnlich wie bei früheren Befragungen hat lediglich ein Drittel der Lehrlinge Kontakt nur mit einem Betrieb gehabt. Offensichtlich führt die nach wie vor angespannte Ausbildungsplatzsituation zu Mehrfachbewerbungen. Bei 50% bleibt es bei diesen Mehrfachbewerbungen, während 15% eine feste Zusage auch von einem anderen als dem gewählten Ausbildungsbetrieb hatten. Lediglich 3% der befragten Lehrlinge hatten auch mit einem zweiten Betrieb einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Bezogen auf die rd. 705 600 neu abgeschlossenen Verträge errechnen sich dann rd. 22 000 Jugendliche, die mindestens zwei Verträge im letzten Jahr abgeschlossen hatten. Damit ist die Frage aber noch nicht beantwortet, ob zugleich auch 22 000 Plätze endgültig für das laufende Ausbildungsjahr blockiert sind.

⁷⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1984 (Manuskript), Seite 35

Abhängig ist dies von zwei Bedingungen. Einmal vom Zeitpunkt des Abschlusses des zweiten Vertrages und andererseits von dem Zeitpunkt, zu dem der Betrieb, mit dem der Jugendliche zunächst einen Vertrag abgeschlossen hatte, davon in Kenntnis gesetzt wird.

Über den Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse liegen aus der Lehrlingsbefragung detaillierte Informationen vor. Das Drittel der Lehrlinge, die mit nur *einem Betrieb Kontakt* hatten, haben bis Ende August zu 79% ihren Ausbildungsvertrag abgeschlossen. 57% aus dieser Gruppe schließen in den Monaten Juni, Juli und August die Verträge ab.

Jugendliche, die mindestens *zwei Verträge* abgeschlossen hatten (3%), haben bis Ende August lediglich zu 63% ihren Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Auch der Zeitraum mit den häufigsten Vertragsabschlüssen beginnt bei dieser Gruppe von Auszubildenden einen Monat später. 46% aus dieser Gruppe schließen im Juli, August und September ihre endgültigen Verträge ab.

Schwierigkeiten bei der Nachbesetzung könnten auftreten, wenn die zunächst in Aussicht genommenen Plätze erst in den Monaten nach August erneut zur Besetzung anstehen. Bei 37% der o. g. 22 000 Plätze ist dies sicherlich der Fall, da 37% der Jugendlichen erst in den Monaten ab September ihren zweiten Vertrag abgeschlossen haben. Angenommen, daß nach Abschluß des zweiten Vertrages die zunächst abgeschlossenen Verträge aufgelöst werden, wären 13 900 der zunächst blockierten Plätze vor Beginn des Ausbildungsjahres zur Nachbesetzung frei. Aber auch bei den übrigen 8 100 Plätzen ist eine Nachbesetzung nicht ausgeschlossen, da immerhin 21% der Jugendlichen, die mit nur einem Betrieb Kontakt hatten, ihre Verträge zwischen September und Dezember abschließen. Dies gilt um so mehr, als bei der derzeitigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt unvermittelte Bewerber zu jedem Zeitpunkt des Jahres in bisher nicht „erreichter“ Zahl bei den Arbeitsämtern gemeldet sind, die Betriebe also durch einen Anruf beim Arbeitsamt ihre Besetzungsprobleme lösen können.

Ausbildungswechsler – ihre quantitative Bedeutung für die Aufnahmefähigkeit des dualen Systems

Über Ausbildungsabbrecher kann mit Hilfe der Daten aus der Teilzeitschülerbefragung nichts ausgesagt werden, weil die Gruppe der Abbrecher alle Jugendlichen umfaßt, die eine Lehre abgebrochen haben; auch jene Jugendlichen, die das duale System verlassen haben und die mit dieser Befragung nicht erreicht werden können. Hingegen ist es möglich festzustellen, in welchem Umfang Ausbildungswechsler eine weitere Lehre beginnen und somit einen Teil der vorhandenen Ausbildungsplätze besetzen, die dann den Schulabgängern des jeweiligen Abgangsjahrgangs nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Durchschnitt hatten 7% der befragten Schüler zuvor ihre Lehre gewechselt. Hochgerechnet bedeutet dies, daß rd. 120 000 Auszubildende in den letzten drei Jahren eine zweite Lehre begonnen haben, ohne die erste zu beenden. Unter den Jugendlichen, die ihre Lehre 1983 begonnen haben, finden sich 6% Wechsler. Die Folge ist, daß von den rd. 705 600 Ausbildungsplätzen, die 1984 neu besetzt worden sind, rd. 42 000 Plätze den Jugendlichen des laufenden Abgangsjahres nicht zur Verfügung gestanden haben.

Ein deutlicher Zusammenhang besteht zwischen Ausbildungswechsel und Schulabschluß; mit steigendem Schulabschluß sinkt der Anteil der Wechsler.

Übersicht 11: Auszubildende, die ihren Ausbildungsberuf und/oder ihren Ausbildungsbetrieb gewechselt haben, in %

Höchster Schulabschluß	Ausbildungswechsler				zusammen
	kein Wechsel	Betriebswechsel	Berufswechsel	Wechsel wegen Konkurs	
ohne Abschluß	90	5	4	1	100
Hauptschule	91	3	5	1	100
mittlerer Abschluß	94	2	3	1	100
Studienberechtigung	96	1	3	0	100
insgesamt	93	2	4	1	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Vergleichsweise viele Ausbildungswechsler finden sich in den Berufsbereichen ‚Druck und Papier‘, ‚Landwirtschaft‘, ‚Ernährung und Hauswirtschaft‘, sowie ‚Farben und Raumgestaltung‘. In die Bereiche ‚Elektro‘ aber auch ‚Wirtschaft und Verwaltung‘ sind wenig Auszubildende übergewechselt. In die anderen Ausbildungsbereiche wechselten durchschnittlich viele Auszubildende.

2.5 Regionale Mobilität

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die derzeitige Lage auf dem Ausbildungsmarkt wird immer wieder gefordert, die Jugendlichen müßten mobil sein, sie müßten auch bereit sein, Ausbildungsplätze anzunehmen, die „weiter“ von ihrem Wohnort entfernt Ausbildungschancen bieten. Nicht zuletzt diese Diskussionen waren der Anlaß, Fragen nach den Wegzeiten zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb, sowie nach einem Wohnortwechsel in die Erhebung aufzunehmen.

Vorweg aber eine Bemerkung: selbst wenn es gelänge, die Mobilität zu steigern, sei es durch Internatsunterbringung oder dadurch, daß Jugendliche längere Fahrtzeiten in Kauf nähmen, dürfte die Zahl der so zusätzlich unterzubringenden Jugendlichen gering sein. Im Herbst 1983 wiesen 128 von 142 Arbeitsamtsbezirken weniger freie Plätze als unvermittelte Bewerber aus. Ein Viertel der noch unbesetzten Ausbildungsstellen konzentrierte sich auf nur 20 Arbeitsamtsbezirke, was heißt, daß in der Tat nur ein Ortswechsel oder gar eine Internatsunterbringung nennenswerte Erfolgsaussichten hätte.

5% der Befragten gaben an, daß sie mit Aufnahme der Lehre ihren Wohnort gewechselt haben. Hochgerechnet waren dies rd. 86 000 junge Menschen. Während junge Frauen dies im gleichen Umfang taten wie ihre männlichen Kollegen, ist mit zunehmendem Alter ein höherer Prozentsatz regional mobil; jeder 10. Auszubildende, der 20 Jahre und älter war, ist mit Beginn der Lehre umgezogen.

Betrachtet man die Mobilität nach Schulabschluß, so zeigt sich, daß Jugendliche mit Hauptschulabschluß und mittlerem Bildungsabschluß beim Lehrantritt in weit geringerer Zahl ihren Wohnort wechseln als dies Jugendliche mit Hochschulreife oder ohne Hauptschulabschluß tun. Auch der Wohnortwechsel ist offenbar ein Hinweis darauf, daß Jugendliche mit Hauptschul- oder mittlerem Bildungsabschluß vergleichsweise geringere Ausbildungsplatzprobleme haben als die anderen.

Fahrtzeiten zur Schule und Fahrtzeiten zum Betrieb

Die Fahrtzeiten zur Berufsschule sind i. d. R. länger als die Fahrtzeiten zum Ausbildungsbetrieb. Im Durchschnitt benötigen die Jugendlichen zur Berufsschule knapp 70 Minuten für den Hin- und Rückweg, während für den Weg zum und vom Betrieb insgesamt 40 Minuten aufgewendet werden mußten.

Für den Weg zum Betrieb mußte jeder 4. Auszubildende eine Stunde oder mehr aufbringen, jeder 8. Auszubildende 90 Minuten und mehr. Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Resultaten der Volkszählung 1970, so zeigt sich, daß anteilig mehr Auszubildende lange Fahrtzeiten in Kauf nehmen müssen, als die Erwerbstätigen 13 Jahre früher. Rund 18% der Erwerbstätigen hatten damals Fahrtzeiten von über einer Stunde für den Hin- und Rückweg zur Arbeitsstätte angegeben⁸⁾, gegenüber rund 26% bei den Auszubildenden des Jahres 1983.

Ungünstiger sehen die Erreichbarkeitsverhältnisse der Berufsschulen aus. Mehr als die Hälfte (52%) der Jugendlichen fahren mehr als eine Stunde, 31% benötigen mehr als 90 Minuten und immerhin noch 18% geben Fahrtzeiten von

Übersicht 12: Fahrtzeiten zur Schule und zum Betrieb; Auszubildende in %

Zeit für Hin- und Rückweg zum Betrieb	Zeit für Hin- und Rückweg zur Schule					insgesamt
	bis unter 30 Minuten	30 bis unter 60 Minuten	60 bis unter 90 Minuten	90 bis unter 120 Minuten	über 120 Minuten	
bis unter 30 Minuten	12	13	7	3	4	39
30 bis unter 60 Minuten	5	13	7	4	5	35
60 bis unter 90 Minuten	1	3	5	2	3	13
90 bis unter 120 Minuten	1	1	1	2	2	6
über 120 Minuten	1	1	1	1	4	7
insgesamt	18	30	21	13	18	100

Basis: Befragung 1983 (zwei Länder)
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Betrachtet man die Fahrtzeiten zum Betrieb und zur Schule zusammen, dann können zwar 43% der Jugendlichen *beide* Ausbildungsorte innerhalb einer Stunde erreichen. Immerhin nehmen aber noch 9% eine Wegstrecke von 90 Minuten und mehr in Kauf. Auf das Bundesgebiet hochgerechnet sind dies rd. 155 000 Jugendliche.

Die ungünstigeren Ausbildungschancen der jungen Frauen gegenüber ihren männlichen Kollegen spiegeln sich auch in längeren Fahrtzeiten wider. Dies hängt im wesentlichen vom unterschiedlichen Gebrauch der Verkehrsmittel ab.

Übersicht 13: Fahrtzeiten nach Geschlecht; Auszubildende in %

Zeit für Hin- und Rückweg zum Betrieb	Geschlecht	
	weiblich	männlich
bis unter 30 Minuten	35	42
30 bis unter 60 Minuten	35	34
60 bis unter 90 Minuten	15	12
90 bis unter 120 Minuten	7	6
über 120 Minuten	8	6
insgesamt	100	100
Zeit für Hin- und Rückweg zur Schule		
bis unter 30 Minuten	15	20
30 bis unter 60 Minuten	28	32
60 bis unter 90 Minuten	23	20
90 bis unter 120 Minuten	15	12
über 120 Minuten	20	16
insgesamt	100	100

Basis: Befragung 1983 (zwei Länder)
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Sowohl bei den Fahrtzeiten zur Schule als auch zum Betrieb sind die jungen Frauen in der Klasse bis unter 30 Minuten zu geringeren Anteilen vertreten, bei den längeren Fahrtzeiten zu einem höheren Prozentsatz als die jungen Männer.

Nach Alter differieren die Befragungsergebnisse nicht stark. Das heißt also auch, daß 13% der Jugendlichen unter 18 Jahren Fahrtzeiten von 90 Minuten und mehr zum Betrieb haben (Hin- und Rückfahrt).

Fahrtzeiten von 90 Minuten und mehr zur Berufsschule und zurück fallen für mehr als doppelt so viele Lehrlinge an. 31% der Jugendlichen unter 18 Jahren sind an den Berufsschultagen 1½ Stunden oder länger unterwegs.

Welche Verkehrsmittel werden benutzt?

Auf die Frage, „Welches Verkehrsmittel benutzen Sie (dabei) überwiegend?“ antworteten 36%, daß sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, 21% haben ein Auto zur Verfügung, 19% gehen zu Fuß oder fahren mit dem Rad, 17% mit einem Mofa oder Motorrad und 7% haben „anderes“ angekreuzt.

Die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel unterscheiden sich hinsichtlich der Dauer ihrer Fahrtzeiten deutlich von den anderen Lehrlingen. Die Anteile in den Klassen mit längeren Fahrtzeiten sind bei dieser Gruppe erheblich höher. Dies gilt sowohl für den Weg zum Betrieb als auch für die Zeiten, die für den Schulweg benötigt werden.

Teilt man die Auszubildenden in drei Altersgruppen auf, so zeigen sich deutliche Unterschiede.

Kommt man nochmals auf die o. g. Forderungen nach mehr Mobilität zurück, so ist eine mögliche Realisierung vor dem Hintergrund der Befragungsergebnisse an einige Voraussetzungen gebunden. Zunächst richtet sich diese Forderung in erster Linie an die Lehnanfänger, also an die Jüngeren. Ihnen steht nur in Ausnahmefällen ein Auto zur Verfügung. Um dennoch eine Mobilitätssteigerung über das derzeitige Maß hinaus zu erreichen, wäre es notwendig, ein Beförderungs-

⁸⁾ Bevölkerung und Kultur, Volkszählung vom 27. Mai 1970, Heft 21, Tabelle 12, Seite 117 (Pendler); Statistisches Bundesamt; 1974

Übersicht 14: Überwiegend benutztes Verkehrsmittel nach Altersgruppen; Auszubildende in %

Alter	benutztes Verkehrsmittel					insgesamt
	zu Fuß Fahrrad	öffentl. Verkehrsmittel	Mofa Motorrad	Auto	anderes	
20 und älter	12	29	3	52	3	100
18 bis unter 20	19	36	10	28	6	100
unter 18	23	39	28	2	8	100
insgesamt	19	36	17	21	7	100

Basis: Befragung 1983 (zwei Länder)

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

system ähnlich den Schulbussen einzurichten. Schulbusse können im Unterschied zu „normalen“ öffentlichen Verkehrsmitteln die Ausbildungsstätten gezielt anfahren und somit zu einer erheblichen Verkürzung der Wegzeiten beitragen. Ob bei der derzeitigen Kassenlage der öffentlichen Hände dieses vom Staat geleistet werden kann, ist zu bezweifeln; ob die Kammern ein derartiges Transportproblem lösen könnten, müßte geprüft werden. Die Jugendlichen allein können ihre Mobilität nur schwerlich so weit steigern, daß der erwünschte Effekt – bessere Nutzung der Ausbildungskapazitäten – eintritt.

Übersicht 15: Überwiegend benutztes Verkehrsmittel nach Geschlecht; Auszubildende in %

Geschlecht	benutztes Verkehrsmittel					insgesamt
	zu Fuß Fahrrad	öffentl. Verkehrsmittel	Mofa Motorrad	Auto	anderes	
weiblich	21	46	4	21	7	100
männlich	18	29	25	22	6	100
insgesamt	19	36	17	21	7	100

Basis: Befragung 1983 (zwei Länder)

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Besonders schwierig wäre eine Steigerung der Mobilität für die jüngeren Frauen. Sie sind noch mehr als ihre männlichen Altersgenossen auf das zu Fuß gehen, Fahrrad fahren oder auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Nur 4% von ihnen „können“ ein Mofa oder Motorrad benutzen, gegenüber 25% bei den jungen Männern.

3. Folgerungen

Die Lehrlingsbefragung belegt, daß neben den Schulabgängern aus allgemeinen Schulen ein jeweils beachtlicher Teil der Ausbildungsplatznachfrage durch Absolventen der beruflichen Vollzeitschulen und durch Bewerber aus der Altnachfrage bestimmt wird. Dies hat zur Folge, daß sich die Nachfrage noch länger auf dem gegenwärtig hohen Niveau bewegen wird, als dies unter Beachtung der demographischen Entwicklung zu erwarten gewesen wäre. Abnehmende direkte Übergänge werden durch steigende

indirekte Übergänge ins duale System bis Ende der 80er Jahre weitgehend kompensiert.

Hinzu kommt, daß die Ausbildungsplatznachfrager immer höhere Schulabschlüsse mitbringen und sich zunehmend Engpässe im dualen System bei den anspruchsvolleren Ausbildungsberufen ergeben werden. Deutlicher Hinweis für dieses Strukturproblem auf dem Ausbildungsstellenmarkt sind die überdurchschnittlichen Anteile an unvermittelten Bewerbern mit einer Studienberechtigung. Es ist realistisch auch in den kommenden Jahren von ansteigenden Bewerberzahlen aus der Gruppe der Hochschulberechtigten auszugehen, so daß die gegebenen Vermittlungsprobleme bei unverändertem Berufswahlverhalten kaum geringer werden dürften. Eine Entlastung des dualen Systems über zusätzliche Plätze für Beamtenanwärter oder über Sonderausbildungsmaßnahmen der Wirtschaft für Abiturienten ist z. Z. nur in Grenzen absehbar.

Gegen eine Entlastung spricht auch, daß etwa 5% der Auszubildenden schon erfolgreich eine berufliche Ausbildung in Schule oder Betrieb absolviert haben und daß dieser Anteil infolge der Arbeitsmarktlage für Jugendliche voraussichtlich ansteigen wird.

Als ein weiteres Ergebnis ist festzuhalten, daß das vollzeitschulische Ausbildungswesen einen beachtlichen Stellenwert in der Berufsausbildung erlangt hat. Etwa jeder dritte Auszubildende hat vor Lehrbeginn eine berufliche Vollzeitschule besucht. Mehrheitlich führt dies zu einer teilweisen Anrechnung auf die Lehrzeit. Infolge der verkürzten Ausbildungszeit tragen diese Schulen dazu bei, die betrieblichen Ausbildungskapazitäten besser zu nutzen. Mehr als jeder fünfte Ausbildungsplatz ist um ein Jahr schneller wieder durch einen neuen Bewerber zu besetzen. Darüberhinaus hat fast jeder fünfte Auszubildende über den Besuch dieser Schulen seine allgemeine Abschlußqualifikation verbessert.

Die Erhebung belegt ferner, daß die regionale Mobilität der Jugendlichen im Rahmen der Berufsausbildung häufig unterschätzt wird. Im Durchschnitt sind die Auszubildenden an einem Schultag rd. 70 Minuten unterwegs; jeder Zweite benötigt mehr als eine Stunde für den Schulweg. An den übrigen Tagen verkürzt sich der Weg durchschnittlich auf etwa 40 Minuten; dennoch bringt jeder 4. Auszubildende wieder mehr als eine Stunde auf, um zum Ausbildungsbetrieb und zurück zu kommen. 5% der Befragten gaben an, daß sie mit Aufnahme der Lehre ihren Wohnort gewechselt haben; von den über 19jährigen trifft dies sogar auf jeden 10. zu. Mobilitätssteigernde Maßnahmen müßten an den Lehnanfängern bzw. Ausbildungsplatzbewerbern ansetzen, die zumeist noch keine 18 Jahre alt sind und deren Möglichkeiten, motorisierte Verkehrsmittel zu nutzen, beschränkt sind. Es wäre zu prüfen, ob zu diesem Zweck ein Beförderungssystem ähnlich den Schulbussen eingerichtet werden könnte.

Schließlich ergab die Analyse, daß man die Bedeutung endgültig blockierter Lehrstellen durch Mehrfachverträge seitens der Auszubildenden nicht überschätzen sollte. Es ist davon auszugehen, daß etwa ein Prozent aller angebotenen Lehrstellen, aufgrund von Mehrfachverträgen erst nach Beginn des Ausbildungsjahres erneut besetzt werden können. Der rasche Abbau der unvermittelten Bewerber nach dem 30. 9. 1984 bis zum Jahresende läßt vermuten, daß die meisten der zunächst blockierten Stellen erfolgreich nachbesetzt werden konnten.